

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **24 (2001)**

Heft 2-de: **Avenches : Hauptstadt der Helvetier**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

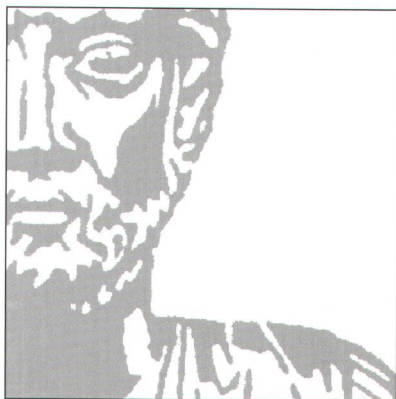
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E d i t o r i a l

Diese dem Thema Avenches-Aventicum gewidmete Sondernummer der Zeitschrift Archäologie der Schweiz erscheint anlässlich der 93. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, die zum ersten Mal seit ihrer Gründung in der Hauptstadt der Helvetier tagt.



Aus diesem Anlass möchten wir, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, eine Reihe von Einblicken in die Geschichte von Avenches und in das Leben dieser römischen Stadt vermitteln. Dabei beschränken wir uns zunächst darauf, vorläufige Antworten auf jene Fragestellungen zu geben, die unsere Arbeit in den vergangenen Jahren geprägt haben und deren Klärung wir auch in der näheren Zukunft weiter verfolgen werden.

Dazu gehören etwa die Fragen, wann die römische Stadt gegründet wurde, warum gerade dieser Ort für ihre Anlage gewählt worden war, oder das Thema der politischen und kulturellen Integration der einheimischen keltischen Bevölkerung in die Gesellschaft des *Imperium romanum*. Auch spätere Epochen der Stadtgeschichte sind noch ungenügend erforscht, so etwa der Prozess des Verfalls der römischen Strukturen oder der Übergang vom Ende der römischen Zeit zum Frühmittelalter. Ein anderes wichtiges Arbeitsgebiet bildet die Erforschung und Interpretation der Heiligtümer.

Die Ausgrabungen der vergangenen Jahre haben hier zu vielen neuen Erkenntnissen geführt. Das bessere Verständnis dieser heiligen Bezirke wird es auch ermöglichen, die genaue Bedeutung des Wortes Aventicum zu ergründen, das sich vom Namen der keltischen Göttin Aventia herleitet, deren Heiligtum jedoch noch nicht gefunden werden konnte.

Die Erforschung der Geschichte von Avenches, des antiken Aventicum, beginnt im 16. Jahrhundert. Während einige Ruinen der römischen Stadt, wie etwa die Stadtmauer, der Cigognier-Tempel oder das Amphitheater seit der Antike sichtbar gewesen waren, wurden von nun an immer mehr Fundobjekte zutage gefördert, gezeichnet und beschrieben: Fussbodenmosaiken, Hypokaustanlagen, Inschriften und Statuenfragmente.

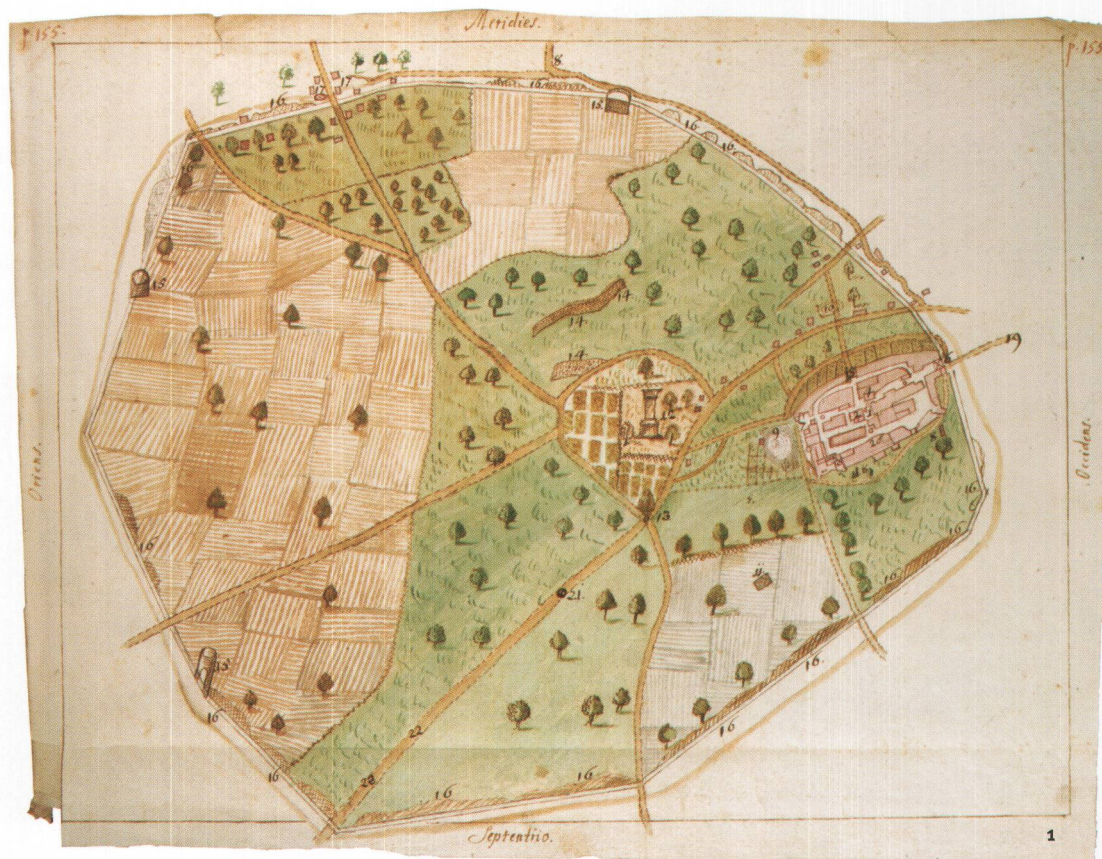
Als im 19. Jahrhundert das allgemeine Interesse an antiker Kunst in ganz Europa anwuchs und archäologische Forschungen zunahmen, fiel auch neues Licht auf die Vergangenheit der Stadt Avenches. Als Folge einer steigenden Nachfrage nach antiken Kunstgegenständen, nahmen auch Raubgrabungen und Plünderungen zu und bedrohten so die Fundstätte. Sicherungsmassnahmen wurden Schritt für Schritt in die Wege geleitet. Das Römermuseum und die Association Pro Aventico, die in den Jahren 1824 bzw. 1884 gegründet wurden, bildeten die ersten öffentlichen Institutionen, die sich dem Schutz und der Erhaltung dieses römischen Erbes verschrieben hatten. Mehr als ein Jahrhundert später, im Jahr 1987, wurde eine archäologische Schutzzone eingerichtet, innerhalb derer Neubauten nicht mehr gestattet sind.

Abb. 1

Plan der Stadt Aventicum von Johann Caspar Hagenbuch, 1727. Es handelt sich um einen der ältesten signierten Pläne. Die Legende erwähnt verschiedene römische Ruinen und gibt auch Interpretationen dazu, die zum Teil stimmen, zum Teil nicht überprüft werden können. Legende (Auswahl): «das alte Amphitheatrum» (9), «der jezige Todtenfriedhof, wo vor Zeiten ein Tempel Priapi war» (10), «ein unterirdischer Mosaischer Saal» (11) (höchstwahrscheinlich Mosaik aus der Palastvilla von Derrière la Tour), «eine alte marmorsteinerne Säule» (12) (sog. Cigognier-Säule, aus weissem Jurakalk), «ein Ohrt, da man vor acht Jahren eine grosse Menge römisch Geld gefunden» (13) (ungefähr bei insula 19), «noch alte übergeblibne mauerwerk, deren noch sehr viel sind» (14) (z.T. röm. Theater).

Pianta della città d'Aventicum disegnata da J. C. Hagenbuch nel 1727, uno dei più antichi rilievi firmati.

Nella leggenda trovano menzione numerose rovine romane, interpretate in alcuni casi in modo esatto. «L'antico anfiteatro» (9), «L'attuale cimitero dove sorgeva l'antico tempio di Priapo» (10), «Un ambiente sotterraneo dotato di mosaico» (11): si tratta con tutta probabilità del mosaico del palazzo di Derrière la Tour, «Un'antica colonna di marmo» (12): quella detta del Cigognier, in calcare bianco del Giura, «Luogo della scoperta, otto anni fa, di una gran quantità di monete romane» (13): corrispondente all'incirca alle terme dell'insula 19, «Mura antiche ancora visibili, come n'esistono tante» (14): si tratta di una parte del teatro romano.



Im nördlichen Teil der antiken Stadt ist demgegenüber Bautätigkeit weiterhin erlaubt, vorausgesetzt, dass das betreffende Grundstück zuvor archäologisch untersucht worden ist.

Die archäologische Arbeit wird also, wie dies bei den meisten Fundstätten der Schweiz der Fall ist, vor allem durch die Bauaktivität und weniger durch wissenschaftliche Fragestellungen bestimmt. Die daraus folgende Zerstückelung der untersuchten Flächen ist für die Wissenschaft nicht unbedingt

vorteilhaft. Trotz allem ergeben sich bei den Grabungen unerwartete Funde und Befunde, die ein neues Bild der antiken Stadt vermitteln, wie aus den folgenden Seiten ersichtlich ist.

*Anne Hochuli-Gysel
Direktorin der Ausgrabungen und des Musée Romain von Avenches.*